Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 10

Artikel: Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach hervorgehoben zu sehen, da die ungünstigen nicht übersehen sind. Es kann sonst leicht den Anschein gewinnen, als ob der Verfasser hätte behaupten wollen, 58,000 deutsche Infanteristen hätten 150,000 französische Infanteristen 7 Tage lang zurückgedrängt. Und das ist doch gewiß nicht der Fall; denn am Schluß der Broschüre erfahren wir durch mitgetheilte Bruchstücke der aufgefangenen französischen Correspondenz die ungeschminkte Wahrheit über den Zustand der Chanzy'schen Armee. „Nous n'avons plus comme armée, que des lâches, qui refusent de se battre" oder „si je pouvais vous dire ce que j'ai vu, vous auriez horreur de ce qu'on dit aujourd'hui des soldats."

Sehr wohlthuend wirkt es, daß der Verfasser nicht unterläßt, den französischen Offizieren die Anerkennung zu spenden, die sie verdient haben: „daß die Armee sich hierbei (beim Rückzuge, bei welchem die großen, lose zusammengefügten Heeresmassen im ungeregelten Strome zurückgefluthet waren) nicht ganz zerstreute, daß es gelang, sie sogar in bestimmte Rückzugsrichtungen und nach wenig Tagen zum Stehen, selbst zu neuem Widerstand zu bringen, ist ein Resultat, welches den französischen Generalen und Offizieren alle Ehre macht."

Aber auch die II. Armee war mit der Einnahme von Le Mans am Ende ihrer Kräfte angelangt; Ersatz an Mannschaften, Bekleidung und Verpflegung, der seit Monaten fast ganz ausgeblieben, war dringend nothwendig. Auf ein tieferes Eindringen in die Bretagne mußte verzichtet werden.

Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf die nach dem Vorbilde von Verdy's abgefaßte meisterhafte Schilderung des Kriegsschauplatzes (Seite 22—24) aufmerksam zu machen.

Allen Generalstabs-Offizieren und Offizieren in höheren Befehlsstellen sei die mehr strategische als taktische Darstellung der Operationen gegen Le Mans zum Studium der darin enthaltenen zahlreichen Beispiele von Generalstabs-Geschäften auf das Wärmste empfohlen.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militär-Departement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 2. März 1874.)

Wir bringen Ihnen hiemit in Erinnerung, daß der schweizerische Bundesrath mittelst Kreisschreiben vom 17. März 1873 die im Jahr 1871 erlassene und im Jahr 1872 erneuerte Bestimmung bezüglich Revaccination der Militärpersonen als bleibend in Kraft bestehend erklärt hat.

Demnach haben sämmtliche Rekruten und Offiziersaspiranten vor ihrem Eintritt in die erste Militärschule sich wiederimpfen (revacciniren) zu lassen und sich beim Dienstantritt über die stattgehabte Revaccination und deren Erfolg durch Vorzeigen eines Impfscheines auszuweisen.

Diese Impfscheine sind auch bei jedem folgenden Dienstanlasse als Ausweis mitzubringen.

Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

Das preußische Militär-Wochenblatt bringt unter obigem Titel einen Bericht über die Ereignisse des Kampfes, die im Laufe des letzten Jahres auf der spanischen Halbinsel stattgefunden haben.*) Da der Karlistenkrieg von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnt, so wollen wir den erwähnten interessanten Bericht vollinhaltlich folgen lassen:

Der Karlisten-Aufstand des Jahres 1872 war durch Marschall Serrano niedergeworfen worden. Don Carlos hatte Spanien verlassen, nur wenige Banden unterhielten im Norden und Osten einen erfolglosen Guerillakrieg. Zu Ende des Jahres nahm der Aufstand wieder größere Dimensionen an, die Ohnmacht der Republik gab dem fast erstorbenen Karlismus neues Leben und mit hoher Befriedigung kann Don Carlos auf das jetzt vergangene Jahr zurückblicken.

Der Krieg vermochte bis jetzt nicht ein besonderes militärisches Interesse zu erwecken, die Natur desselben brachte dies mit sich, dazu ermüdeten die sich ewig widersprechenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Jede karlistische Bande ist nach Meldungen von Madrid schon wiederholt vernichtet, jede republikanische Kolonne nach karlistischen Quellen schon oft total geschlagen worden. Zur gleichen Zeit erfuhr man von Madrid, daß die Reste der geschlagenen Banden sich nach Frankreich geflüchtet hätten, aus dem Lager der Karlisten, daß die Armee des Königs in wenigen Tagen vor den Thoren der Hauptstadt erscheinen werde.

Die großen Gefechte, welche in den letzten Monaten die zu starken Korps angewachsenen Banden den republikanischen Streitkräften im Norden lieferten, haben die Bedeutung des gegenwärtigen Aufstandes klar gelegt und lassen erkennen, daß im günstigsten Falle erst der nächste Sommer die Entscheidung bringen wird. Auf beiden Seiten arbeitet man an dem Ausbau der Armee, die Gefechte nehmen einen immer heftigeren Charakter an; es ist daher wohl angemessen, einen Rückblick auf die seitherigen Operationen zu werfen und ein Bild der augenblicklichen Kriegslage zu geben.

Noch nicht 5000 Mann standen bei Beginn des Jahres 1873 für Don Carlos unter den Waffen, der größere Theil in den baskischen Provinzen und Navarra, die kleinere Hälfte in Catalonien, in Valencia und in einigen anderen Provinzen.

Am Ende des Jahres verfügte der Prätendent über 45,000 bis 50,000 Mann. Hiervon stehen 25,000 Mann in den Nordprovinzen, 8000 Mann in Catalonien, etwa die gleiche Macht in Valencia, schwächere Banden in Aragonien, den beiden Castilien, Murcia, Andalusien und Galizien.

Die Hauptkraft der Karlisten liegt in den Nordprovinzen, dem Baskenland (Guipuzcoa, Biscaya, Alava) und Navarra, deren Bewohner mit wenigen Ausnahmen Anhänger desselben sind. Die Natur des Landes begünstigt den kleinen Krieg außerordentlich und erleichtert die ungestörte Organisation der Streitkräfte, die Bewohner sind ausgezeichnete Soldaten, tapfer, genügsam und unter dem Einfluß eines fanatischen Klerus voll Begeisterung für die Sache, die sie vertheidigen.

Auf diesem Kriegsschauplatz bekämpfen sich denn auch die Hauptkräfte der Gegner; wird hier der Aufstand niedergeworfen, so ist ihm auch in den andern Provinzen der Boden entzogen, das Interesse an der Entwickelung des Krieges konzentrirt sich sonach auf die Nordprovinzen.

Kühne Männer standen an der Spitze der Banden, welche sich hier für ihren „König" erhoben. Mit dem Terrain vollkommen vertraut, über des Feindes Bewegungen stets informirt, an keine Kommunikationen gebunden, hielten sie die feindlichen Kolonnen beständig in Athem. Indem sie jedem überlegenen Angriffe auswichen, entgingen sie entscheidenden Niederlagen, thaten dagegen in zahlreichen kleinen Gefechten dem Feinde empfindlichen Abbruch und in dem Maße, als sich dessen Reihen durch Gefechte,

*) Zur Verfolgung der Operationen kann die „Karte von Spanien und Portugal" vorzüglich nach D. Franzisko Coello, Maßstab 1/2000000, Geographisches Institut zu Weimar, benützt werden.

Krankheiten und Desertionen lichteten, wuchs die Zahl der Parteigänger Don Carlos.

In Navarra traten vor Jahresfrist die Generale Dorregaray und Ollo an die Spitze der Banden, der Größe der Provinz entsprechend die stärksten. 15 Jahre alt diente Dorregaray bereits in dem ersten Karlistenkrieg, zeichnete sich später in dem Kriege gegen Marokko als Kommandeur eines Regiments Galeerensklaven aus und verließ die spanische Armee im Jahre 1868.

General Ollo stand früher in dem 4. Infanterie-Regiment Princesa (heute Tetuan) als Kapitän.

In Guipuzcoa gab der heutige General-Kommandant der Provinz, General Lizzaraga, dem Aufstande Kraft. Bis zum Beginn des Kriegs hatte er in der spanischen Armee gedient, in welcher er zuletzt den Rang eines Obersten bekleidete. Auch war Guipuzcoa der Schauplatz der Thätigkeit des berüchtigten Pfarrers Santa Cruz. Er hielt die nördlichen Distrikte der Provinz, in deren Fabriken politische Ideen Wiederhall gefunden, die mit dem Karlismus nichts gemein haben, durch seine unerhörten Grausamkeiten monatelang in Schrecken, bis Don Carlos selbst im Monat Juli die gewaltsame Entwaffnung der Bande befahl. Ihr Führer entkam nach Frankreich und tauchte einige Monate später in Buenos Ayres auf.*)

In Biscaya organisirte General Velasco den Aufstand. Die Provinz Alava, deren Gestaltung nur in den Grenzdistrikten den Bandenkrieg begünstigt, konnte sich in der ersten Hälfte des Jahres nicht in gleichem Maße an dem Aufstand betheiligen.

Seit Juni steht der aus dem ersten Karlistenkrieg bekannte General Elio als Kriegsminister und Generalissimus Don Carlos an der Spitze des ganzen Aufstandes.

Nur durch Entfaltung sehr bedeutender Streitkräfte wäre es möglich gewesen, im letzten Frühjahre den Aufstand zu bewältigen. Die Regierung erkannte die Gefahr nicht, welche man in militärischen Kreisen nach den Erfahrungen des ersten Karlistenkriegs wohl würdigte, sie konnte sich nicht dazu entschließen, die Reserven einzuberufen und die im Süden ausbrechenden Aufstände entzogen ihr auch die wenigen Truppen, mit welchen man die Nordarmee hätte verstärken können. Dazu riß in einem großen Theil der Armee, wenn auch nicht unter den Truppen im Norden, völlige Indisziplin ein, welche alle Operationen verbot.

Als General Sarsfield 1833 in Burgos das Kommando über die zur Bekämpfung des Aufstandes entsendeten Truppen — 6 Bataillone und einige Eskadrons — übernahm, schrieb er der Regierung: „Bürgerkriege sind Funken, welche, nicht sofort erstickt, zu mächtigen Flammen auflodern" und verlangte zur Eröffnung der Kampagne 30,000 Mann. Man folgte ihm nicht und bald hatte die Erhebung solche Dimensionen angenommen, daß man sieben Jahre kämpfen mußte. 40 Jahre später verfällt man in denselben Fehler.

Im Januar 1873 standen 12 Bataillone in den Nordprovinzen, bis Ende April hatte man die Armee auf 23½ Bataillone Infanterie und Jäger, 1½ Genie-Bataillone, 5 Batterien Gebirgs-Artillerie (20 Geschütze) und 19 Eskadrons gebracht, in den letzen Monaten verstärkte man sie auf 38 Bataillone. Deren Durchschnittsstärke ist in den ersten Monaten des Jahres zu 450 Mann, im Sommer zu 300, jetzt zu 400 Mann anzunehmen.

Wir finden bei Beginn des Jahres die Regierungstruppen noch im Besitz des Landes, kein einziger Ort von Bedeutung gehört den Karlisten. Die Besatzung der Hauptstädte und der sehr zahlreichen befestigten Punkte bilden Freiwilligenkorps, im Verein mit der Fußartillerie und sehr geringen Infanterie und Genie-Detachements. Die Armee ist in Kolonnen, deren Stärke in der Regel 800 bis 1200 Mann beträgt (2 bis 3 Bataillone, 2 oder 4 Geschütze, eine Sektion Kavallerie) auf die Provinzen vertheilt, um die ihnen überwiesenen Distrikte von den Karlistenbanden zu säubern.

In Biscaya kommt es nur selten zu unbedeutenden Gefechten, die Kolonnen halten sich passiv und überlassen den Feinden die Herrschaft in den Bergen.

In Guipuzcoa liefert die Kolonne des Brigadiers Loma den Banden Lizzaraga's und Santa Cruz zahlreiche Gefechte, keine Woche verging, in welcher nicht bei Oyarzun, Irun, Renteria oder in der Umgebung von Tolosa Rencontres gemeldet wurden. Der General Loma ist fast der einzige Brigadier, welcher der Nordarmee seit Beginn des Jahres angehört. Man nennt ihn den unermüdlichen Loma, den einzigen General, welcher nie zögert, die Karlisten anzugreifen. Er stand früher mit seinem Gegner Lizzaraga gleichzeitig in dem Jägerbataillon Arapiles. Loma's Standquartier ist San Sebastian, doch befindet er sich fast immer unterwegs, um die ihm anvertrauten kleinen Städte im Norden der Provinz wirksam zu schützen. So lieferte er allein bei Oyarzun, dessen befestigtes Rathhaus man für gut erachtet, zu behaupten, über 20 Gefechte, nur um die Besatzung verproviantiren zu können.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vor Kurzem erschien er wieder in Guipuzcoa und versuchte Lizzaraga's Truppen zu revoltiren. Das Unternehmen mißlaag, doch entkam der Anstifter auch diesmal wieder.

Verschiedenes.

— (Die unvergleichliche Artilleriekunst.) Im Anfang des letzten Jahrhunderts ist in Dresden und Leipzig unter dem Titel „Neuere curiose Geschützbeschreibung" von dem österreichischen Oberstückhauptmann und Oberfeuerwerksmeister Miethen ein Buch in Folio erschienen. Der Verfasser, ein ächter Repräsentant der alten Constablerzunft, war einer der tüchtigsten Artilleristen des 17. Jahrhunderts und seiner Waffe mit Begeisterung ergeben. Er nahm im Laufe der Zeit an vielen Feldzügen, Belagerungen und Vertheidigungen von Festungen Theil, leistete, als 1683 Wien von den Türken belagert wurde, obgleich er an beiden Händen schwer verwundet wurde, ausgezeichnete Dienste und blieb 1686 bei der Belagerung von Ofen, wo ihn in einer Batterie eine türkische Stückkugel traf.

Dieser alte Oberstückhauptmann spricht sich über die unvergleichliche Artilleriekunst folgendermaßen aus:

„Die Artillerie ist die höchste aller Kriegswissenschaften.

Daß die Artillerie oder das Geschütz zu unsern Zeiten den Gipfel der Hoheit aller Kriegswissenschaft erreicht und den Vorzug behauptet, bedarf keines weitläufigen Beweises und Erklärens, indem frische Exempel täglich vor Augen liegen, so von der unvergleichlichen Gewalt und kräftigem Vermögen überflüssiges Zeugniß ablegen.

Durch die Einführung der Artillerie ist die Menschheit viel glückseliger.

Die Welt und alle in derselben lebenden Martialisten sind von der Zeit ihrer Erfindung bis auf diese Stunde viel glückseliger als zuvor, da man früher wie rasend auf einander lief, so daß öfter mehr als hunderttausend Mann auf dem Platze blieben, da also lang nach Verlierung so vieler tausend Menschen, ganzen Provinzen und Königreichen das Seil über die Hörner geworfen worden.

Anjetzo geht es aus einem andern Faß, und man darf nicht mehr so ungerochen sterben, noch sich so bald ergeben. Das Geschütz hat eine ganz andere Ordonnanz dem Gefecht vorgeschrieben, dermaßen, daß man den Feind von Weitem zu andern Gedanken bringen kann, durch welches Mittel viele tapfere Heldengemüther conservirt und dem Vaterland zu weiterem Dienst erhalten werden.

Die rebellischen Festungen und wenn auch ihre Mauern und fortifikatorischen Werke von Stahl wären, ja wenn die Natur sie in alle ihre Moräste, Gewässer, Berge und Felsen versteckt und zur Sicherheit ihr ganzes Vermögen contribuirt hätte — unser Geschütz und Pulver macht ihnen doch endlich den Garaus und wirft sie über den Haufen.

Wo sind jetzt so viel auf hohen Bergen gebaute Raubschlösser, in welchen sich nicht wenige Schand-, Raub- und Brandmörder wohlverwahrt aufhaltend, nicht allein ganze Revier unsicher machten, Handel und Wandel sperrten, die Kaufmannschaften zerstörten, denen, so Vater und Mutter todtgeschlagen, und die ärgsten Bubenstück und Laster von der Welt begangen, Unterschleif geben,